

Zeitschrift: Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse =
Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss Archaeology

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 101 (2018)

Nachruf: Ludwig Berger-Haas (22. Januar 1933-16. Oktober 2017)

Autor: Schwarz, Peter-A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

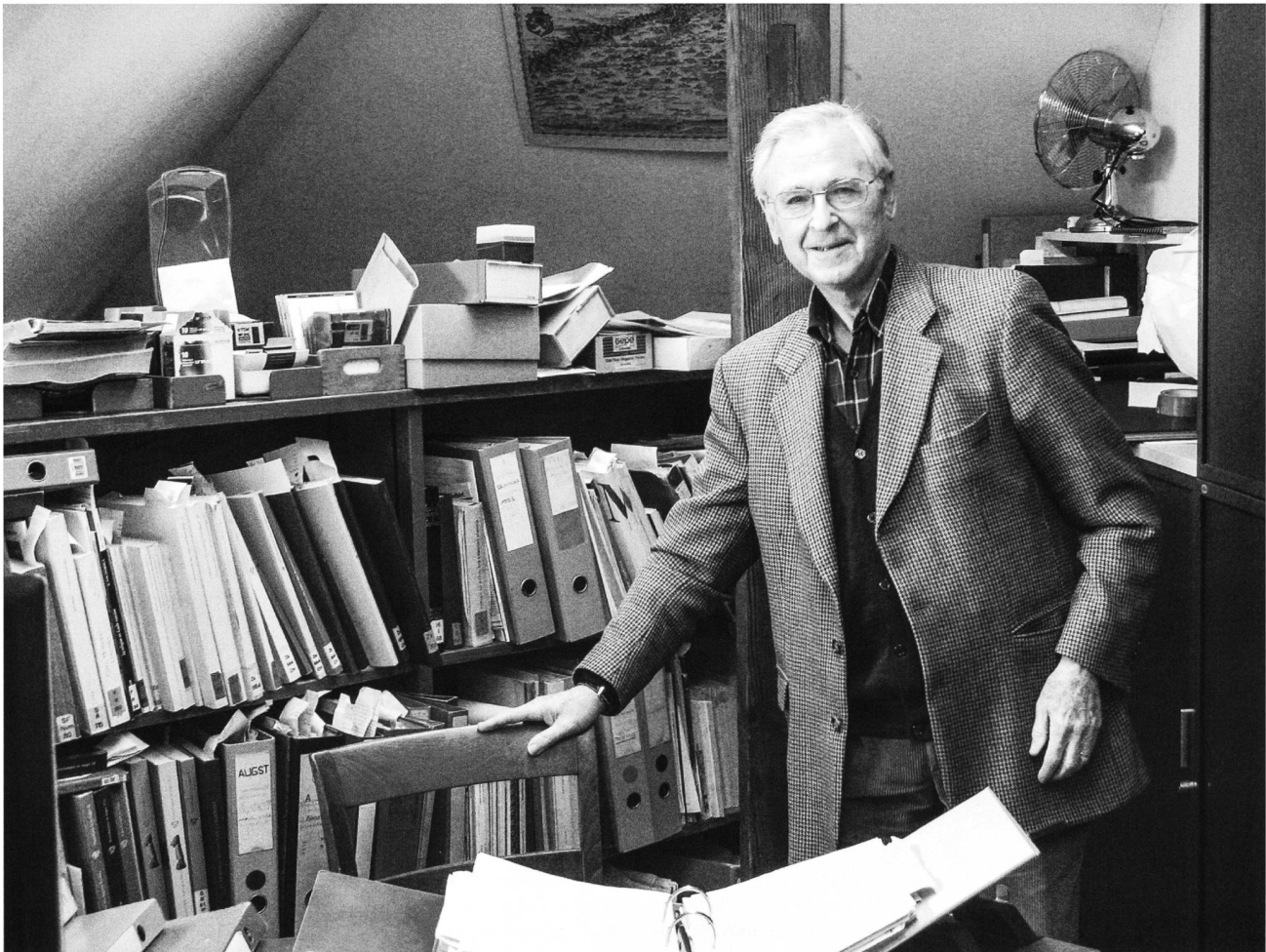
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LUDWIG BERGER-HAAS

(22. Januar 1933–16. Oktober 2017)



Ludwig («Louis») Berger (22. Januar 1933–16. Oktober 2017) in seinem nach der Emeritierung bezogenen Arbeitszimmer im früheren Seminar für Ur- und Frühgeschichte am Petersgraben 9–11 (Februar 2009).

Am 27. Januar 2018 versammelten sich rund 60 Schülerinnen und Weggefährten sowie die engsten Angehörigen von Ludwig Berger in Augusta Raurica zu einem «*memorial*» für den am 16. Oktober 2017 verstorbenen früheren Ordinarius für ur- und frühgeschichtliche und provinzialrömische Archäologie an der Universität Basel. Die Zahl der Anwesenden (und der Entschuldigten!) verdeutlicht mehr als alle Worte, dass die schweizerische Archäologie mit «Louis» Berger in erster Linie einen allseits respektierten und geachteten Menschen verloren hat. Seine Schüler haben zudem einen hervorragenden und in mancher Hinsicht vorbildlichen akademischen Lehrer verloren, der ihnen nicht nur die Grundlagen der ur- und frühgeschichtlichen und provinzialrömischen Archäologie in bleibender Weise vermittelt hat, sondern auch ein ganzheitliches, nämlich ein diachron und interdisziplinär ausgerichtetes Verständnis der mitteleuropäischen Archäologie. L. Berger verstand es zudem, seine Studierenden, die in verschiedenen archäologischen Institutionen im In- und Ausland tätig sind bzw. waren, ihren individuellen Neigungen und Fähigkeiten entsprechend zu fördern – selbst wenn deren archäologische Interessen und Präferenzen nicht immer seinen eigenen entsprachen. Die archäologische Community verliert einen verständnisvollen Mitmenschen und einen äusserst engagierten akademischen Leh-

rer, darüber hinaus einen vielseitig interessierten Forscher, der sogar nach seiner Emeritierung im Jahr 1998 intensiv geforscht und publiziert hat – vorab im Bereich der provinzialrömischen Archäologie. Die aus Bronze gefertigten Messerfuttermal-Beschläge (*thecae*) des in Baden ansässigen römischen Bronzegießers GEMELLIANVS bildeten neben der Glasforschung, der keltischen Kunst und den provinzialrömischen *Iudaica* einen der sprichwörtlichen roten Fäden in seinem Forscherleben: Erstere waren nicht nur Gegenstand seiner allerersten Publikation (1957), sondern beschäftigten ihn während seines ganzen Forscherlebens immer wieder, bis zuletzt: Kurz vor seinem Tod trug er noch die letzten *addenda* und *corrigenda* in einem nahezu druckfertigen Manuskript mit dem Arbeitstitel «*thecissimae* – Neue Beiträge zu den durchbrochenen Messerfuttermalen» nach.

L. Berger studierte ursprünglich Geschichte, Deutsch und Sport und schloss dieses Studium mit einem Diplom als Mittellehrer ab, bevor er sich der ur- und frühgeschichtlichen und provinzialrömischen Archäologie zuwandte und seine Dissertation über die römischen Gläser aus Vindonissa in Angriff nahm. Die am 9. Juli 1958 eingereichte Arbeit lag bereits kurze Zeit später in gedruckter Form vor. Im gleichen Jahr (1960) bot ihm sein akademischer Lehrer Rudolf Laur-Belart (1898–1972) eine Stelle als Assistent in

Augusta Raurica an. Zu seinem Pflichtenheft gehörten unter anderem Inventararbeiten im Römermuseum Augst sowie die Mitarbeit auf verschiedenen Grabungen in *Augusta Raurica*, aber auch «Auslandeinsätze», so beispielsweise in der spätantiken-frühmittelalterlichen Nekropole Basel-Aeschenvorstadt, in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik und in Hegenheim (F).

1962 trat L. Berger die damals neu geschaffene Stelle als Leiter des Amtes für Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt an – und reichte bereits im gleichen Jahr an der Basler *alma mater* seine Habilitationsschrift über die mittelalterliche Handwerker-siedlung am Petersberg (heute Areale «Spiegelhof» und «Storchen») ein. Mit dieser 1963 in gedruckter Form erschienenen Arbeit betrat L. Berger in mehrfacher Hinsicht absolutes Neuland. Hervorzuheben sind namentlich die minutiöse Auswertung der einmaligen Holzbauten des 11./12. Jh. sowie des umfangreichen Fundmaterials, besonders der Holz- und Lederfunde sowie die archäologisch-historische Einordnung der spätantiken und frühmittelalterlichen Siedlungsreste im Bereich der Birsigmündung und auf dem Basler Münsterhügel.

Um sich wieder vermehrt wissenschaftlichen Studien widmen zu können, entschied sich L. Berger bereits nach zwei Jahren, nämlich Ende 1963, zum Rücktritt vom Amt des baselstädtischen Kantonsarchäologen – dies obschon ihm der Regierungsrat eine zeitgemässe personelle Ausstattung des «Ein-Mann-Betriebes» zugesichert hatte (von der dann sein Nachfolger im Amt Rudolf Moosbrugger-Leu profitierte).

In den folgenden fünf Jahren arbeitete L. Berger vornehmlich als wissenschaftlicher Leiter von verschiedenen Notgrabungen in *Augusta Raurica*, so u.a. in den berühmten *Insulae 5/9* [*taberna* mit Backofen], *Insula 22* (*Conditor*- und *Nuncupator*-Inschrift) und *Insula 30* (Gladiatorenmosaik), beim Osttor und dem später als Grabmonument erkannten Rundbau und war quasi im Nebenamt als Privatdozent in der akademischen Lehre tätig. 1965 wurde

L. Berger vom Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt zum vollamtlichen Assistenten des damaligen Seminars für Urgeschichte berufen, 1968 zum vollamtlichen Extraordinarius für «jüngere Urgeschichte und Frühgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der römischen Provinzen». 1972 erfolgte – zusammen mit seinem naturwissenschaftlichen *alter ego*, der Archäozoologin und Geoarchäologin Elisabeth Schmid (1912-1994) – die wohlverdiente Beförderung zum Ordinarius.

Als Vorsteher der mit seiner Berufung geschaffenen «Jüngeren und provinzialrömischen Abteilung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte» widmete sich L. Berger in den folgenden Jahren und Jahrzehnten vornehmlich der Erforschung von *Augusta Raurica* und der spätlatènezeitlichen Siedlungen Basel-Gasfabrik und Basel-Münsterhügel. Daneben entwickelten sich die Höhensiedlungen im Jura zu einem weiteren wichtigen Schwerpunkt in Lehre und Forschung. Die von ihm geleiteten bzw. initiierten Grabungen auf der Gerstelflur bei Waldenburg BL (1968; 1974), auf dem Wittnauer Horn bei Wittnau AG (1980-1982) oder auf dem Mont Terri bei Cornol JU (1984/85; 1987) haben wichtige Erkenntnisse zur Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz geliefert.

Seinen grössten akademischen Erfolg bei der internationalen Community erzielte L. Berger wohl mit seiner zweisprachig (dt./engl.) erschienenen Monographie «Der Menora-Ring von Kaiser-augst – Jüdische Zeugnisse römischer Zeit zwischen Britannien und Pannonien» (2005) sowie mit der 2012 erstmals unter seinem eigenen Namen erschienen 7. Auflage des von R. Laur-Belart begründeten «Führers durch *Augusta Raurica*». Der inhaltlich stark erweiterte und (erstmalig) mit einem wissenschaftlichen Anmerkungsapparat versehene «Berger-Führer» wird wohl noch lange Zeit die wichtigste *synthesis* zu *Augusta Raurica* bleiben. *Tehi Nischnato Tzeruro Betzror HaChaim*.

Peter-A. Schwarz